

Scheufele | Hummel | Rang | Jost | Satinsky | Wappler

Der kommunikative Kosmos von Gefangenen

Eine sozialkonstruktivistische Studie zum
Strafvollzug in Baden-Württemberg



Nomos

Bertram Scheufele | Gerrit Hummel | Henrik K. Rang
Arietta Jost | Pia Satinsky | Carolin Wappler

Der kommunikative Kosmos von Gefangenen

Eine sozialkonstruktivistische Studie zum
Strafvollzug in Baden-Württemberg



Nomos

Unter Mitarbeit von

Melanie Arz, Naomi Auerswald, Lea Baumann, Janina Behn, Christine Deder, Bianca Diller, Markus Fach, Bianca Finkel, Amelie Fischer, Helen Holdermann, Tobias Huber, Teresa Merkl, Jasmin Nigido, Elena Patzer, Tamara Petter, Susanne Raichle, Melanie Reinert, Lisa Schäfer, Carolin Schütz, Pascal Thiel und Lara Wolfers.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8487-3787-1 (Print)

ISBN 978-3-8452-8127-8 (ePDF)

1. Auflage 2019

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2019. Gedruckt in Deutschland. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Vorwort

„Es ist die Aufgabe des Menschen, Sollen und Sein, Sollen und Haben zu versöhnen. Zwei Wege bieten sich an: Man kann versuchen, das Sein und Haben zu idealisieren, man kann sich aber auch bemühen, das Sollen zu realisieren“ (*Fritz Bauer*)¹

„Unsere Verantwortung endet nicht an der Gefängnismauer“ (*Bernd Maelicke*)²

„Prisons are ‘communication‘ or ‘media‘ poor environments“ (*Victoria Knight*)³

„Der Mensch wird am Du zum Ich“ (*Martin Buber*)⁴

Dieses Buch und die ihm zugrundeliegende empirische Untersuchung sind das Ergebnis der Zusammenarbeit und Mitarbeit mehrerer Personen. Beide wären aber ohne die Unterstützung etlicher weiterer Personen nicht realisierbar gewesen. Als Erstautor möchte ich daher die Gelegenheit nutzen, all jenen zu danken, die an diesem Buch und an der empirischen Untersuchung auf direkte oder indirekte Weise beteiligt waren oder dazu beigetragen haben. Sollte ich jemanden vergessen haben, bitte ich dieses Versäumnis zu entschuldigen und ausschließlich mir anzulasten.

Gerrit Hummel, Henrik Rang, Arietta Jost, Pia Satinsky und Carolin Wappler danke ich für ihre enorme Einsatzbereitschaft und Arbeitsdisziplin bei diesem Projekt. Ich kann hier nur auf ausgewählte Punkte eingehen. Gerrit Hummel, Henrik Rang und Pia Satinsky waren an der Vorbereitung und Durchführung der Leitfadengespräche sowie einer ebenfalls durchgeführten standardisierten Befragung beteiligt, die dieses Buch aber ausklammert, weil die Ergebnisse nicht belastbar sind. Ich bin mir bewusst, dass die Begehung vor Ort von allen Beteiligten – wie man sich vielleicht denken kann – manches abverlangt hat. Gerrit Hummel hat in gewohnt zuverlässiger Weise die aufwändige Administration rund um die Leitfadengespräche

1 Bauer (1967: 246).

2 Maelicke (2015: 30).

3 Knight (2012: 81).

4 Buber (2014: 32).

Vorwort

übernommen. Dazu gehörte etwa die datenschutzkonforme Bereitstellung von Hard- und Software. Während der gesamten Transkriptionsphase hat er beispielsweise morgens wie abends die Hard- und Software sowie alle weiteren Projektunterlagen datenschutzkonform verwaltet und verwahrt. Besonders möchte ich ihm aber für die vielen konstruktiven Gespräche beim Schreiben an diesem Buch danken. Pia Satinsky hat mich bei der Literatursuche unterstützt. Henrik Rang hat die Leitfadengespräche vor Ort geführt. Ich war bei den ersten Gesprächen ebenfalls anwesend und kann aus eigener Anschauung sagen, dass es in ganz unterschiedlicher Hinsicht keine einfache Aufgabe ist, solche Gespräche zu führen. Abgesehen davon erfordert es auch einige Konzentration, gleich mehrere solcher Gespräche pro Tag zu führen. Vor allem Arietta Jost, Pia Satinsky und Carolin Wappler, aber auch Gerrit Hummel haben die aufwändige Transkription der Interviews sehr sorgfältig vorgenommen. Ohne ihren hohen Arbeitseinsatz wäre es nicht möglich gewesen, die Interviews innerhalb recht kurzer Zeit zu transkribieren und bereits in einer ersten Runde zu anonymisieren. Weitere Anonymisierungsrunden haben Henrik Rang, Gerrit Hummel und ich vorgenommen. Mir ist auch hier bewusst, dass die Transkription der Interviews zweifellos mehr abverlangte, als es für Leitfadengespräche mit anderen Bevölkerungsgruppen üblich ist. Darüber hinaus danke ich Arietta Jost, Pia Satinsky und Carolin Wappler für ihre wertvollen Hinweise zu meinen ersten Versionen des Codierleitfadens für die Auswertung der Interviewtranskripte und vor allem aber für die aufwändige Codierung aller Interviewtranskripte in einem ebenfalls engen Zeitrahmen. Sehr dankbar bin ich Gerrit Hummel, Henrik Rang, Arietta Jost, Pia Satinsky und Carolin Wappler vor allem aber auch für ihre Flexibilität, ihre Offenheit und ihren Humor, was das Arbeiten im Projektteam sehr erleichtert hat.

Im Rahmen eines Forschungsseminars im Sommersemester 2015 habe ich gemeinsam mit den Master-Studierenden *Melanie Arz, Naomi Auerswald, Lea Baumann, Janina Behn, Christine Deder, Bianca Diller, Markus Fach, Bianca Finkel, Amelie Fischer, Helen Holdermann, Tobias Huber, Arietta Jost, Teresa Merkl, Jasmin Nigido, Elena Patzer, Tamara Petter, Susanne Raichle, Melanie Reinert, Lisa Schäfer, Carolin Schütz, Pascal Thiel, Carolin Wappler* und *Lara Wolfers* den Leitfaden für die Interviews mit den Gefangenen entwickelt. Ich danke diesen Studierenden für ihr Interesse an diesem Projekt jenseits des kommunikationswissenschaftlichen Mainstreams und für ihre konstruktiven und kreativen Vorschläge – wohl wissend, dass ich zum Interviewleitfaden von Anfang an manch dezidierte Vorstellungen und Wünsche hatte. Darüber hinaus danke ich den Studierenden aber auch für ihr Verständnis, dass ich ihnen – schon aus Gründen

des Datenschutzes – in viele Schritte des Projektes keinen direkten Einblick gewähren konnte. Beispielsweise bekamen die Studierenden erst Einsicht in eine stark verdichtete Aufbereitung der Interviewtranskripte, die vom einzelnen Gefangenen abstrahierte.⁵

An dieser Stelle möchte ich mich auch bei *Isabell Beutel, Emanuel Cron, Linda Gewinner, Cornelia Gutsche, Juliane Pohl, Peter Kroker, Eric Weser* und *Oliver Witzki* dafür bedanken, in ihre Untersuchung zur Mediennutzung im Strafvollzug Einblick nehmen zu dürfen. Auch wenn wir in manchem anders vorgegangen sind, schon weil unser Forschungsinteresse anders gelagert war, war ihre Untersuchung – wie sich im Verlauf dieses Buches zeigen wird – in vielerlei Hinsicht eine Inspiration.

Unser Projekt erforderte natürlich mehr Absprachen und Klärungsbedarf im Vorfeld als vergleichbare Erhebungen bei anderen Bevölkerungsgruppen. Zunächst bin ich meinem wissenschaftlichen Kollegen *Rüdiger Wulf* zu großem Dank verpflichtet. In seiner damaligen Funktion als Referatsleiter für Vollzugsgestaltung und ambulante Arbeit im Justizministerium Baden-Württemberg hat er die erforderlichen Kontakte vermittelt, im übertragenen Sinne die Türen geöffnet, Literatur empfohlen und etliche weitere Tipps gegeben. Vor allem aber hat er mir in einem sehr netten, längeren Telefonat die Gewissheit gegeben, dass meine Absicht eines typologischen Zugangs zum Forschungsfeld sinnvoll ist. Des Weiteren danke ich *Hubert Fluhr*, der uns als damaliger Leiter der Justizvollzugsanstalt Heimsheim auch im wörtlichen Sinne die Türen geöffnet hat. Ohne seine Zustimmung und Unterstützung wäre unser Projekt ebenfalls nicht möglich gewesen. Das Vollzugspersonal, dem man für seine Arbeit generell viel Respekt zollen muss, hat uns bei der Erhebung in Heimsheim nie das Gefühl gegeben, ein Störfaktor zu sein – der wir natürlich dennoch waren. Danken möchte ich vor allem *Emilie Blasberg* für ihre geduldige Beantwortung meiner ganz praktischen und sicher auch mitunter naiven Fragen, über die ich im Vorfeld offen mit ihr sprechen konnte. Ein ganz besonderer Dank geht an *Ernst Weigandt*. Er hat uns nicht nur im Vorfeld und bei Nachfragen im Anschluss, sondern vor allem bei der Durchführung vor Ort in vielfältiger Hinsicht unterstützt. Ohne seinen enormen persönlichen Einsatz und ohne sein echtes Interesse für unser Projektvorhaben wären die Leitfadengespräche weder zustande gekommen noch in dem projektierten, engen Zeitrahmen realisierbar gewesen.

5 Im Forschungsseminar haben wir im Übrigen auch gemeinsam den Fragebogen für die oben schon kurz erwähnte standardisierte Befragung erarbeitet.

Vorwort

Großen Dank schulde ich darüber hinaus *Michael Branschädel*, dem damaligen Projektmanager für Datenschutz und jetzigen Leiter der Stabsstelle Datenschutz an der Universität Hohenheim. Er hat mich in mehreren Gesprächen, Telefonaten und E-Mails nicht nur in sehr kundiger, sondern auch in sehr konstruktiver und geduldiger Weise sowie mit Interesse für unsere Fragestellung mit hilfreichen Ratschlägen in datenschutzrechtlichen Fragen unterstützt.

Zu besonderem Dank verpflichtet bin ich vor allem aber den *Gefangenen*, die sich zu den Leitfadengesprächen bereit erklärt haben und uns nicht selbstverständliche Einblicke in ihr Leben, Denken und Fühlen gewährt haben. Aus naheliegenden Gründen kenne ich ihre Namen nicht und kann ihnen an dieser Stelle nur in dieser unpersönlichen Weise danken. Die Aussagen der Gefangenen haben wir im Zuge der Auswertung der Leitfadengespräche in typologischer Weise verdichtet, weil wir uns als Sozialwissenschaftler – vereinfacht gesagt – für das Typische interessieren. Das bedeutet aber nicht, dass wir blind für Einzelschicksale sind – weder für die Einzelschicksale der Gefangenen und ihrer Angehörigen noch für die Einzelschicksale der Opfer und Betroffenen ihrer Taten.

Last but not least geht mein Dank an *Sandra Frey* und *Alexander Hutzel* vom Nomos-Verlag für die großartige Unterstützung auch bei diesem Buchprojekt – und vor allem für ihre Geduld bis zur Abgabe des finalen Buchmanuskripts. Lisa Stettner hat das Buchmanuskript abschließend nochmals korrekturlesen. Sollte es noch Fehler beinhalten, so sind diese allein mir anzulasten.

Bertram Scheufele

Stuttgart im März 2019

Inhaltsverzeichnis

1	Reichweite und Perspektiven des Buches	13
1.1	Reichweite des typologischen Ansatzes	13
1.2	Perspektiven und Leerstellen	15
1.2.1	Perspektive der (Re-)Konstruktion von Konstruktionen	15
	a) Frage der Werthierarchie	17
	b) Vorwürfe des Sympathisierens und Ausgrenzens	18
1.2.2	Perspektive der Kommunikationswissenschaft	22
1.2.3	Perspektive der Bestandsaufnahme	33
2	Medien im Strafvollzug	37
2.1	Rahmenbedingungen für Medien im Strafvollzug	38
2.1.1	Rahmenbedingungen im Sinne des Strukturansatzes	38
2.1.2	Rahmenbedingungen für Medien im Sinne des Domestizierungsansatzes	40
2.1.3	Rahmenbedingungen für Medien im baden-württembergischen Straf- bzw. Justizvollzug	44
2.2	Medienbegriff	46
2.3	Forschungsstand zu Medien im Strafvollzug	48
2.3.1	Methodische Zugänge	49
2.3.2	Ausgewählte Befunde	55
	a) Motivlagen beim Fernsehen	58
	b) Motivlagen bei anderen Medien	64
	c) Abschließende Feststellungen zur Befundlage	68

Inhaltsverzeichnis

3	Kommunikation im Strafvollzug	71
3.1	Rahmenbedingungen für Kommunikation und Interaktion im Strafvollzug	71
3.2	Kommunikations- und Interaktionsbegriff	78
3.3	Forschungsstand zu Kommunikation und Interaktion im Strafvollzug	84
3.3.1	Arbeit, Aus-/Weiterbildungsangebote und Freizeitangebote	85
3.3.2	Kommunikation bzw. Interaktion mit anderen Gefangenen und mit dem Anstaltspersonal	87
3.3.3	Kommunikation bzw. Interaktion mit Familie, Freunden usw.	92
3.4	Ableitungen und Forschungsfragen	95
4	Methodisches Vorgehen	99
4.1	Rechtliche und ethische Überlegungen	99
4.1.1	Erlaubnis und Vorgaben zur Durchführung unserer Untersuchung	100
4.1.2	Datenschutzmaßnahmen und verwandte forschungsethische Fragen	103
	a) Am Projekt beteiligte Instanzen und Personen(gruppen)	103
	b) Im Projekt erforschte Personen	106
4.2	Erhebungsschritte	113
4.2.1	Sampling	114
4.2.2	Interviewleitfaden	117
4.2.3	Durchführung	125
4.3	Auswertungsschritte	127
4.3.1	Codierung der Interviewtranskripte	128
4.3.2	Vorstrukturierung	131
4.3.3	Typenbildung	133

5	Typologische Befunde	139
5.1	Typologie I – Sinnstiftende Momente	140
5.1.1	Der aktive Unterforderte	142
5.1.2	Der passive Unterforderte	142
5.1.3	Der Zufriedene	143
5.1.4	Der Freizeitorientierte	144
5.1.5	Der Knast-Routinier	144
5.2	Typologie II – Kommunikatives Verhältnis zu den Mitgefangenen	145
5.2.1	Der selektiv Befreundete	146
5.2.2	Der sich abgrenzende Bekannte	147
5.2.3	Der Distanzierte	148
5.3	Typologie III – Kommunikatives Verhältnis zu den Vollzugsbeamten	148
5.3.1	Der Differenzierende	150
5.3.2	Der Strategische	151
5.3.3	Der Distanzierte	151
5.3.4	Der Kritische	152
5.4	Typologie IV – Kommunikatives Verhältnis zum Betreuungspersonal	152
5.4.1	Der Beichtende	154
5.4.2	Der Vertrauende	154
5.4.3	Der Verweigerer	155
5.4.4	Der Betreute	155
5.5	Typologie V – Kommunikation mit der Außenwelt	156
5.5.1	Der kommunikationshungrige Familienmensch	157
5.5.2	Das kommunikationshungrige Familienmitglied	159
5.5.3	Der kommunizierende Bekannte	159
5.5.4	Der Isolierte	160
6	Fazit	161
6.1	Methodische und theoretische Herausforderungen	161
6.2	Typologien und Handlungsempfehlungen	165
7	Literatur	173

